

Die Wespe – ein lästiger Nützling

Als Folge des warmen Frühlings fliegen dieses Jahr mehr Wespen herum. Doch nur die deutsche und die gemeine Wespe haben es auf menschliche Speisen abgesehen. Experten raten beim Auftauchen der Wespen zur Ruhe.

Annina Schmuki

SCHAFFHAUSEN. Im Sommer geniessen viele Leute gerne ihr Essen auf dem Balkon. Doch mit dem Geniessen ist es meist vorbei, sobald ein leises Summen zu hören ist. Übermütig schwirren einem die Wespen um den Kopf und bedienen sich mit Steak oder Kuchen direkt aus dem Teller.

Die Wespen scheinen dieses Jahr sehr zahlreich zu sein. Jürg Ryffel von der Schädlingsbekämpfungsfirma Insektol AG spricht von einem «Wespenjahr». Dies trete im Schnitt alle drei Jahre auf. Auslöser für die zahlreichen Wespen, die momentan herumfliegen, sei der warme Frühling gewesen. Dadurch, dass die Nächte im April verhältnismässig mild waren, habe keine natürliche Dezimierung durch die Kälte stattgefunden, so Ryffel.

Sybille Stettler, administrative Leiterin bei der Schädlingsbekämpfung Kistler und Stettler AG, nennt nebst dem warmen Frühling auch die Trockenheit im Juli als Grund für die grossen Wespenpopulationen. «Wenn der Sommer nass ist, hat es auch weniger Wespen.»

Zucker als Flugbenzin

In der Schweiz gibt es viele verschiedene Arten von Wespen. Sie sind zwar alle gelb-schwarz gestreift, aber viele von ihnen sind harmlos, so zum Beispiel die Feldwespe oder auch die Hornisse. Die Feldwespe komme in der Regel gar nicht in die Nähe des Menschen, so Stettler. «Nur die deutsche Wespe und die gemeine Wespe gehen an unsern Essen», sagt Andi Roost vom Hornissen-Schutz.

Die deutsche und die gemeine Wespe sind Aasfresser, erklärt Roost. «In der Natur haben sie eine hygienepolizeiliche Funktion.» Diese beiden Wespenarten würden ihren Larven Aas verfüttern und so verhindern, dass über die toten, herumliegenden Tiere Krankheiten verbreitet werden. «Vor Kurzem konnte ich tatsächlich beobachten, wie Wespen eine tote Maus aufräumten», erzählt Roost.

Nebst Aas würden Wespen ihrer Brut auch kleine Insekten, wie zum Beispiel Mücken, verfüttern. «So gesehen, könnte man von einem Nützling sprechen», sagt Ryffel.



Ein halbes Dutzend Wespen beim Frühstück. Zucker aus Nektar oder Früchten ist ihr Flugbenzin.

BILD KEY

Es handle sich dabei um eine natürliche Regulierung, da es sonst von den kleinen Insekten ebenfalls mehr gäbe.

Doch die Wespen decken den Eiweissbedarf ihrer Larven auch mit gebratenem Fleisch oder Wurst. Dieses sei streng genommen auch nur totes Fleisch und die Wespen können es nicht von Ass unterscheiden, so Roost.

Um fliegen zu können, benötigen die Wespen Kohlenhydrate, sagt Roost. Diese entnehmen sie im Frühjahr dem Nektar oder dem Honigtau. Im Spätsommer würden Früchte, insbesondere Fallobst, den nötigen Zucker liefern, erläutert Roost. Im Gegensatz zu den Bienen hätten Wespen keinen Rüssel, sondern nur eine Zunge. «Damit können sie den Nektar nur able-

2

Meter Durchmesser

kann das Nest eines Volkes der deutschen oder der gemeinen Wespe im Herbst erreichen.

ZWEITSTOFF

Tipps und Tricks gegen lästige Wespen unter www.shn.ch/click

cken», sagt Roost. Dadurch böten sich nicht alle Blüten als Nahrungsquelle an. Ein Stück Kuchen oder ein süsses Getränk auf dem Balkon ist für die Wespen also ein praktischer Schnellimbiss.

Am besten Ruhe bewahren

«Wespen stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen», sagt Sybille Stettler. Wenn eine Wespe einem bei Essen störe, sollte man unbedingt ruhig bleiben, denn durch das Umherfucheln würden sich die Plagegeister bedroht fühlen. «Anblasen ist das Schlimmste, da sie das CO2 in unserem Atem als bedrohlich empfinden», so Stettler.

Auch Andi Roost rät zur Ruhe. «Die Wespe ist in der Regel nur auf Suche nach Nahrung und diese bieten wir ihr.» Vor

Hummeln müsste man sich nicht fürchten, die sind harmlos, so Stettler.

Die Aggressivität der Wespen sei von der Witterung abhängig, erklärt Roost. «Hitze bringt Stress.» Unbeständiges Wetter und Gewitter würden Wespen nervös machen. Ausserdem seien Menschen dann oft ebenfalls etwas geladen und würden gereizter auf die Wespen reagieren.

Ein Volk der gemeinen oder der deutschen Wespe baue bis im Herbst ein Nest mit einem Durchmesser von bis zu zwei Metern, sagt Jürg Ryffel. «Das heisst, ein Volk von mehreren Tausend Wespen sucht von einem Punkt aus Nahrung.» Diese finden die vielen Wespen bei schönem Wetter oft auf einer Terrasse bei den Menschen. «Der Konflikt ist programmiert», so Ryffel.

Mit dem Ausbildungszentrum Synergien nutzen

Der Regierungsrat empfiehlt, der Beteiligung des Kantons an einem Ausbildungszentrum für den Zivilschutz und das Feuerwehrgewesen in Beringen zuzustimmen. Dadurch können Synergien bei der Ausbildung genutzt und zentral gelegene Flächen freigespielt werden.

Auf der Basis der Vorlage des Regierungsrats für ein gemeinsames neues Ausbildungszentrum in Beringen für Zivilschutz und Feuerwehr hat der Kantonsrat einen einmaligen Kostenbeitrag von 3,5 Millionen Franken gesprochen. Dieser Beschluss untersteht dem obligatorischen Referendum.

Die bisherigen Standorte der Zivilschutzausbildung (inklusive Militärverwaltung) auf dem Zeughausareal in Schaffhausen und in Schleithem Oberwiesen sind sanierungsbedürftig. Mit dem neuen, zentralen Ausbildungszentrum am Standort Beringen wollen der Kanton und die Gemeinden Beringen und Löhningen für die Ausbildung von Zivilschutz- und Feuerwehrangehörigen Synergien nutzen. Der Grundausbau des neuen gemeinsamen Ausbildungszentrums soll von der Kantonalen Gebäudeversicherung finanziert werden. Der Kanton und die beiden Gemeinden Löhningen und Beringen finanzieren ihren eigenen Innenausbau

und mieten von der Gebäudeversicherung die Räume, welche sie benötigen. Der Kanton leistet für die Beteiligung an den Grundstückskosten, seinen Mieterausbau und den Rückbau des bisherigen Ausbildungsplatzes in Schleithem einen Beitrag von 3,5 Mio. Franken. Die Gesamtkosten des gemeinsamen Ausbildungszentrums betragen rund 19 Millionen Franken.

Zur Wahl des Standorts in Beringen (EKS-Areal, Werkhof) wurde eine umfassende Evaluation von möglichen Standorten vorgenommen. Der Standort in Beringen ist nicht nur aufgrund der Verkehrsanbindung und der zentralen Lage im Kanton optimal, sondern auch, weil die Gemeinden Beringen und Löhningen einen neuen Standort für den Wehrdienstverband Oberklettgau suchten. Geplant ist ein Gebäude mit einem zentralen Kopfbau (unter anderem mit Büros, Schulungsräumen und einer gemeinsamen Aula) sowie einem Süd- und einem Westtrakt, in welche die Fahrzeuge auf je zwei Ebenen einfahren können. In fussläufiger Distanz soll ein abgesetzter Pionierarbeitsplatz entstehen.

Aus diesen Gründen empfiehlt der Regierungsrat, am 30. August 2020 ein Ja zur Kreditvorlage über das gemeinsame Ausbildungszentrum in die Urne zu legen.

Regierungspräsident Martin Kessler
Vorsteher Baudepartement

PHSH: attraktiver Standort zwischen Altstadt und Rhein

Der Regierungsrat empfiehlt, dem Kredit über 17,6 Millionen Franken zum Erwerb der Etagen 2 und 3 im Westflügel der städtischen Liegenschaft Kammgarn und deren Ausbau für die Zwecke der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) zuzustimmen.

Die PHSH befindet sich heute auf dem Ebnat in Schaffhausen. Die Gebäude werden durch den Kanton gemietet. Nun bietet sich die Möglichkeit eines Umzugs in die Kammgarn. Die Etagen 2 und 3 des Westflügels der Kammgarn in Schaffhausen bieten die nötige Fläche an einem attraktiven Standort zwischen Altstadt und Rhein. Alle Einheiten der Hochschule können neu in einem Gebäude zusammengeführt und Synergien mit der Bibliothek Agnesenschütte und anderen Schulen genutzt werden. Die zentrale Lage trägt zur Attraktivität der PHSH im Standortwettbewerb bei.

Kauf der beiden Etagen

Deshalb möchte der Kanton die beiden Etagen im Westflügel der Kammgarn von der Stadt Schaffhausen abkaufen und für die Nutzung durch die PHSH ausbauen. Als Gegengeschäft soll die Stadt das Areal des ehemaligen Pflegezentrums Geissberg vom Kanton übernehmen. Der Erwerb der beiden Etagen

und der Ausbau für die Zwecke der Pädagogischen Hochschule kosten 17,6 Millionen Franken. Demgegenüber nimmt der Kanton durch den Verkauf des Pflegezentrums an die Stadt Schaffhausen 9,19 Millionen Franken ein.

Verknüpfung mit Vorlage der Stadt

Der Kantonsrat hat die Argumente für den Umzug eingehend und kontrovers beraten. Eine Mehrheit des Kantonsrats hat sich für den Umzug in die Kammgarn ausgesprochen und dem Objekt-

«Die zentrale Lage trägt zur Attraktivität der PHSH im Standortwettbewerb bei.»

kredit von 17,6 Millionen Franken zugestimmt. Dieser Beschluss erfolgte unter dem Vorbehalt, dass auch die städtische Vorlage zum Rahmenkredit für die Entwicklung der Kammgarn angenommen wird und die Stadt Schaffhausen das Areal des ehemaligen Pflegezentrums auf dem Geissberg vom Kanton erwirbt.

Aus diesen Gründen empfiehlt der Regierungsrat, am 30. August 2020 ein Ja zum Kredit für den Umzug der Pädagogischen Hochschule in die Kammgarn in die Urne zu legen.

Regierungspräsident Martin Kessler
Vorsteher Baudepartement

Stadtratswahlen: FDP und SVP unterstützen sich

SCHAFFHAUSEN. Bei den Stadtratswahlen vom 30. August sind vier der sieben Kandidierenden bürgerlich: Daniel Preisig und Michael Mundt von der SVP sowie Raphaël Rohner und Diego Faccani von der FDP. Wie die beiden städtischen Parteien nun mitteilen, unterstützen sie sich gegenseitig. «Die Wahlen für den Schaffhauser Stadtrat am 30. August sind eine wichtige Weichenstellung», heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung.

Zu Baureferentin Katrin Bernath (GLP) schreiben sie: «Leider stimmt die Vertreterin der sogenannten Mitte im Stadtrat konsequent links.» Seit 2017 dominiere deshalb Links-Grün die Politik des Stadtrates. «Das ernüchternde Resultat: Schikanen für Autofahrer, mehr Bürokratie, ausufernde Bevormundung beim Bauen, linker Moralismus und eine markant nachlassende Ausgaben-disziplin.»

Bei den Stadtratswahlen 2020 sei nun die Chance, das Steuer herumzureissen. Und das sei in Zeiten von Corona nötiger denn je: «Wir steuern auf eine Wirtschaftskrise zu. Da ist es umso wichtiger, die Finanzen im Griff zu behalten und keine sozialistischen Experimente zu wagen, Investitionen gilt es zu priorisieren, und das Wünschbare ist vom Machbaren zu trennen.» (heu)